

Reihe „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“

Herausgegeben von der

Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“

des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Wolfgang Richter

„Die sechziger Jahre“

**Studie zum fächerverbindenden Lernen
am Beispiel eines Unterrichtsprojektes**

PFL-ArtHist, Nr. 3

IFF, Klagenfurt 1999

Redaktion:
Josef Thonhauser

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUKA und BMWV.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Frage nach dem Sinn. Eine Vorbemerkung	3
2. Wie finde ich ein Thema? Zum Kontext	4
Mein Unterricht ist Teil meiner persönlichen Geschichte. Überlegungen zur Lebensbedeutsamkeit.	4
Fachdidaktische Ansätze	5
Vorarbeiten zum Projekt	6
Gedanken zu fächerverbindenden Planungen	6
Eine Methode zur Gruppenbildung	7
3. SIX checkpoints TIES Projektdokumentation	8
4. Das Projekt als Gegenstand der Untersuchung Daten und Auswertung	21
Die Methoden	21
Die Hypothesen und ihre Bewährung	22
5. Schlussfolgerungen, Perspektiven, offene Fragen	26
Fächerübergreifend?	26
Zur Methode	27
Gruppenprozesse	27
Fächerverbindend	29
Anhang:	30
Fragebogen 1	31
Fragebogen 2	33
Fragebogen Lehrer	35
Daten Fragebogen 1	36
Daten Fragebogen 2	41

1. Die Frage nach dem Sinn.

Eine Vorbemerkung

Wie plane ich Unterricht, der für Schüler **und** Lehrer sinnvoll ist? Diese Frage ist mir im Lauf meiner Unterrichtstätigkeit immer wichtiger geworden. Sie hat für mich mit Themen zu tun, die beide gleichermaßen bewegen und die in Lebenszusammenhänge eingebettet sind.

Neben kognitiven Zielen (Wissen, Verstehen, Analysieren, Synthesen herstellen, Schlüsse ziehen) stehen gleichberechtigt affektive Ziele (Aufnehmen, Reagieren, Werten, Wertordnung aufbauen und danach handeln).

Schule als Lernort umfasst für mich die Vermittlung von fachlichem Wissen, von Methodenbewusstsein, von sozial – kommunikativen Kompetenzen und von Impulsen zur individuellen Weiterentwicklung der Persönlichkeit im Aufbau eines handlungsbestimmenden Wertesystems.

Im Schuljahr 1997/98 habe ich als Lehrer in Geschichte in einer 8. Klasse ein fächerverbindendes Projekt über die sechziger Jahre organisiert.

An diesem Beispiel unternehme ich in dieser Studie den Versuch, die damit verbundenen Anliegen sowie die prozesshaften Aktivitäten zu untersuchen.

Dabei stehen folgende Anliegen und Hypothesen im Mittelpunkt des Interesses:

- Wie funktioniert fächerverbindendes Arbeiten ,bei dem ein Fach die Rolle eines Leitmediums übernimmt?
Hypothese: Ein Fach als Leit- und Bezugsmedium erleichtert die Organisation (Vor- Zwischenbesprechungen) und stellt den Schülern und Lehrern das Ausmaß fächerübergreifender Zusammenarbeit individuell zur Disposition.
- Auf welche Weise können Schüler die vorhandenen Ressourcen nutzen?
Hypothese: Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Schüler bei der Aufbereitung der Themen werden nachhaltig gefördert.
- Welche spezifischen Lernzuwächse und Erfahrungen sind bei den Schülern beobachtbar?
Hypothese: Neuen Einsichten durch vernetztes Denken, zielorientierter Handlungskompetenz und Planungskompetenz kommt ein hoher Stellenwert zu.
- Welcher Stellenwert kommt den Lehrern der betroffenen Unterrichtsgegenstände zu?
Hypothese: Kooperation und Austausch finden nur dort statt, wo sachliche und persönliche Betroffenheit gegeben sind.
- Wie schätzen Schüler und Lehrer ein derartiges Konzept ein?
Hypothese: Der Spielraum für eigene Entscheidungen und die Bewährung eines Produkts in der (Schul-) Öffentlichkeit wirkt motivierend für die Schüler.

Im Lauf der Auseinandersetzung beschäftigte mich zunehmend auch die Frage nach Faktoren, die fächerübergreifendes Arbeiten in der Schule fördern oder behindern.

Die Grundidee des Konzepts ist einem theoretischen Bezugsrahmen verpflichtet, der für die Planung meines Unterrichts bedeutsam geworden ist. Dieser wird im zweiten Kapitel skizziert. Daran schließt sich im dritten Kapitel die Dokumentation des Projekts an. Das vierte Kapitel stellt die gesammelten Daten und ihre Auswertung vor. Schlussfolgerungen und Perspektiven und offene gebliebene Fragen bilden im fünften Kapitel den Abschluss.

Im Anhang sind Fragebögen und Daten zusammengefasst.

Den Gesprächen und Diskussionen bei den Seminaren des Lehrgangs, besonders Josef Thonhauser als Betreuer der Regionalgruppe West, verdanke ich wertvolle Anregungen.

2. Wie finde ich ein Thema?

Zum Kontext

Ohne eine fachdidaktische „Erdung“ der unterrichtlichen Aktivitäten droht die alltägliche Praxis meiner Meinung nach orientierungslos zu werden. Die Fachdidaktik, die als Teilgebiet der Fachwissenschaft Lehre und Forschung umfasst, kann gesellschaftliche Bedürfnisse hinsichtlich Orientierung und Aufklärung einbringen. Dabei steht sie in der Spannung zwischen wertfreier wissenschaftlicher Forschung und dem Bezugsfeld von Bildung und Erziehung im Aufbau einer Wertungskompetenz, eines Sinnkonzepts und einer Orientierungshilfe sowie eines Identitätskonzepts unter Einbeziehung von Erkenntnissen der Psychologie und Pädagogik als Bezugswissenschaft (Zenner 1990, S. 16 - 21).

Die Geschichte der Fachdidaktiken ist im wesentlichen ein Produkt der sechziger Jahre und entspricht der veränderten Bildungssituation im Sinn einer Ablösung der normativen und bildungstheoretischen Didaktik durch eine ideologiekritische Haltung, bei der als erkenntnisleitende Interessen soziale Faktoren stärkeres Gewicht erhalten.

Was Helmut Hilscher für den Physikunterricht konstatiert, gilt auch für andere Fächer (Hilscher 1990, S. 118):

Lernerfolge mit Langzeitwirkung sind nur dann zu erzielen, wenn für den Lerngegenstand Interesse und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit ihm vorhanden sind. Der Lernende lernt nur, was er lernen will. Mit Notendruck und Prüfungszwängen können gute Scheinerfolge erreicht werden. (...) Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, dass der seit vielen Jahren heftig, aber ziemlich wirkungslos kritisierte, Lehrer und Schüler erdrückende Stoffumfang zwangsläufig Unterrichtsmethoden fördert, welche unreflektiertes, unverdautes und verständnisloses Auswendiglernen optimieren.

Mein Unterricht ist Teil meiner persönlichen Geschichte. Überlegungen zur Lebensbedeutsamkeit

In der themenzentrierten Interaktion (TZI) stellt Ruth Cohn die These auf, dass sinnvolles Lernen den ganzen Menschen als psychosomatisches Wesen betrifft, und dass jeder Lernvorgang in einer Gruppe fachlich effizienter und persönlich ergiebiger ist, wenn bei folgenden Faktoren, welche die Interaktion in einer Gruppe mitbestimmen, eine dynamische Balance zwischen „Ich“ (der Persönlichkeit jedes einzelnen), „Es“ (der Sache, um die es geht) und „Wir“ (der Gruppe) besteht. Diese Faktoren gruppieren sich um das Thema des Unterrichts. Sie sind eingebettet in das Umfeld der Eingangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen welche die Zusammenarbeit beeinflussen.

Auf der Basis dieser Überlegungen hat der Erziehungswissenschaftler Wolfgang Schulz in seinem „Hamburger Modell der Unterrichtsplanung“ ein Konzept entwickelt, das als elementare Lernziele „Autonomie und Gefühlserfahrung“ (Ich), „Kompetenz und Sacherfahrung“ (Es) und „Solidarität und Sozialerfahrung“ (Wir) angibt (Schulz 1981, S. 36 f.)

Dem neuen englischen Lehrplan im Bereich „Kunst“ liegt ebenfalls dieses Planungsmodell von TZI zugrunde (National Curriculum 1995). Im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Themen wird darauf geachtet, die Ergebnisse des Unterrichts in einen praktischen Verwertungszusammenhang zu stellen, z.B. für eine Ausstellung anlässlich einer konkreten Veranstaltung, für eine Publikation, als Dokumentation einer Aktion. Die Methode der Projektarbeit erweist sich dabei häufig als sinnvoll.

So ist z.B. die Unterrichtsplanung nach Themen strukturiert. Ein Kurs „Selbstporträt im Bereich Kunst“ ist auf fünf Wochen angelegt und umfasst folgende Bereiche:

1. Besprechung von Arbeiten von Künstlern (Schriftsteller, Musiker, bildende Künstler).
2. Experimentieren mit verschiedenen fotografischen Möglichkeiten.
3. Analyse Wie werden

junge Menschen in Magazinen und in der Werbung repräsentiert? 4. Analyse, Diskussion und Auswertung von Fotografien. 5. Erarbeiten fotografischer Selbstporträts.
Eine fächerübergreifende Perspektive, durchaus als „Allgemeinbildung“ zu verstehen, vermag dabei zusätzlich den Horizont zu erweitern.

Fachdidaktische Ansätze

Den Ausgangspunkt bildet die Frage des Bezugs von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Allgemeiner Didaktik

Die Fachdidaktik ist ein Teilgebiet der Fachwissenschaft und umfasst Lehre und Forschung. Sie befasst sich mit Kommunikations- und Vermittlungsprozessen des Fachbereichs, den eine Disziplin erforscht. Als Scharnier zwischen Fachbereich und Gesellschaft geht es dabei um gesellschaftlich - schulische Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen Inhalten. Sie beteiligt sich an der theoretischen und methodischen Diskussion der Fachwissenschaft. Eine wichtige Aufgabe der Fachdidaktik liegt darin, die Lebensbedeutsamkeit eines Faches, entsprechend Wolfgang Klafkis Unterrichtsplanung im Sinn einer kritisch, konstruktiven Didaktik (Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik, Weinheim und Basel 1985), aufzuzeigen.

Was für die Fachdidaktik gilt, hat ebenso Bedeutung für den Lehrer in seiner Planungsarbeit für die Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts im Spannungsfeld von Spezialwissen eines Faches und verstärktem Orientierungsbedürfnis der Gesellschaft, in diesem Fall der Zielgruppe der Schüler.

Entwicklungen in den verschiedenen Fachdidaktiken

Ein Exkurs

Die Geschichte der Fachdidaktiken als institutionalisierte Bereiche in der Wissenschaft ist im wesentlichen ein Produkt der sechziger Jahre und entspricht der veränderten Bildungssituation im Sinn einer Ablösung der normativen und bildungstheoretischen Didaktik durch eine ideologiekritische Haltung, bei der als erkenntnisleitende Interessen soziale Faktoren stärkeres Gewicht erhalten.

Der Deutschunterricht verändert sich in den sechziger Jahren von formalbetonter Spracherziehung und inhaltsbezogener Grammatik (Gestalt, Inhalt, Leistung, Wirkung von Sprache) über Soziolinguistik und emanzipatorischem Sprach und Literaturunterricht zu Psycho- und Pragmalinguistik, wo es um den Erwerb von kommunikativer Kompetenz und Reflexion anhand von unterschiedlichen Textsorten geht.

Während der Geschichtsunterricht zunächst von einer Auffassung bestimmt ist, bei der diplomatische und Kriegsgeschichte im Mittelpunkt stehen und vom Lehrer eindimensional narrativ dargeboten werden, wird diese problematisiert und ergänzt durch eine Multiperspektivität in der Erweiterung durch Sozial-, Wirtschafts-, Geistes-, Mentalitäten-, Alltagsgeschichte unter Einbeziehung von entdeckendem Lernen unter Einbeziehung von entsprechendem Quellenmaterial (Medien, oral history), um als Ziele historischen Lernens geschichtliches Urteilsvermögen, Prozesscharakter historischer Erkenntnisgewinnung und kritische Informationsverarbeitung anhand konkreter (exemplarischer) Beispiele anzustreben.

Der Musikunterricht erschöpfte sich lange in Singen, Musiktheorie und -geschichte, neue, — Schwerpunkte führten dann zu veränderten Zielen und Inhalten: die Hörerziehung als auditive Wahrnehmungserziehung zu kritischerem, bewussterem Aufnehmen; die Aufklärung über wirtschaftliche Bedeutung, industrielle Produktion und ökonomische Verwertung von Musik und die stärkere Gewichtung der rhythmischen Erziehung und der selbsttätigen, praktischen,

nicht nur konsumierenden Auseinandersetzung neben einer Erweiterung des musikalischen Weltbildes zu einer Berücksichtigung der jugendlichen Subkultur.

In der Kunsterziehung wurde nach der musischen Erziehung, welche die schöpferischen Kräfte und die Eigentätigkeit des Kindes fördern und vor störenden Fremdeinflüssen bewahren wollte, der Ansatz des formalen Kunstunterrichts entwickelt. Er betonte die pädagogische Funktion der Gegenwartskunst und suchte anhand von Kunstlehren Wahrnehmungs- und Arbeitsformen zu rationalisieren. In der Visuellen Kommunikation wurde die gesellschaftliche Relevanz von Kunst und die kritische Auseinandersetzung mit den Massenmedien betont. In der Ästhetischen Erziehung nahmen die gesellschaftliche Bestimmtheit der Kunst und emanzipatorische Auseinandersetzung in Theorie und Praxis einen wichtigen Stellenwert ein. Kunst als Erkenntnismittel, Aneignungs- und Ausdrucksform von objektiver und subjektiver Wirklichkeit und ihr Stellenwert zur Entfaltung und reflexiven Erfahrung der Persönlichkeit in praktischer Tätigkeit und in der Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen und Kunstwerken bestimmt die aktuelle Diskussion.

Vorarbeiten zum Projekt

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Fortbildungsseminars, das im März 1996 vom Pädagogischen Institut in Salzburg veranstaltet wurde, habe ich zum Thema „Flower Power Fluxus Protest... The Roaring Sixties“ als Referent ein Konzept für fächerverbindendes Arbeiten („Wie finden wir ein Thema“) entwickelt

Ich schlug vor, die Unterrichtsmodelle, die wir in Gruppen erarbeiten wollten, ebenfalls für eine konkrete Präsentationsform und nicht bloß als Selbstzweck im luftleeren Raum zu planen.

Gedanken zu fächerverbindenden Planungen

Fächerübergreifend kann man nur dann arbeiten, wenn man die Fachaspekte auch in ihrem Eigenwert erfahren hat, Es hängt jedoch von den Intentionen des Lehrers ab, welche Fachwissenschaften er als Bezugswissenschaft benutzt, welche Disziplinen für ihn relevant werden.

Die Theorien der Fachwissenschaft(en) stehen in einer Wechselwirkung mit der allgemeinpädagogischen und fachdidaktischen Reflexion (G. Otto).

Im Bereich der Wissenschaft kann man feststellen, dass die einzelnen Fachdidaktiken häufig wenig voneinander Notiz nehmen und dass es kaum zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit kommt. Dabei ist es so, dass sie durchaus einiges voneinander profitieren könnten. Auf der praktischen Ebene des Schulalltags sollte eine Zusammenarbeit jedoch leichter möglich sein. Dabei sind folgende Schwierigkeiten zu überwinden:

- Wie kann die Vor- und Nachbereitung in den einzelnen Fächern interdisziplinär gelöst werden?
- Sicherung der Lernvoraussetzungen des Lernfortschritts der Lernkontrolle, der Wahrnehmung, wie sich die einzelnen Schüler an der Arbeit beteiligen, der Selbstkontrolle.
- In welche Sequenzen kann die Arbeit sinnvoll gegliedert werden?
- Stundenplanorganisation.

Fächerverbindendes Arbeiten bietet eine Verbindung verschiedener Zugangsweisen:

a) Konzentrisch:

Mehrere Sichtweisen sind auf einen gemeinsamen Bereich gerichtet. Kooperative Lösung von Problemen, Verbindung mehrerer Fächer.

b) Komplementär:

Die Sicht eines Fachs ergänzt die andere, bereichert sie. z.B. anhand gemeinsamer Gegenstände: Epoche, Räume (Romantik, Industrialisierung, Grenzregionen...). Die Sichtweisen, Daten jedes Fachs erfahren eine Bereicherung, Ergänzung, Korrektur.

c) Kontrastiv:

Eine Sicht widerspricht der anderen, relativiert sie. Gemeinsame Grundmethoden, Grundbegriffe (Zeit, Geschichte, System, Evolution)

d) Reflexiv:

Mit Hilfe anderer Sichtweisen die eigene reflektieren. Das eigene Fach wird zum Gegenstand eines (Mehrerer) anderen/anderer gemacht: z. B. Physik- Geschichte, Technik Sozialwissenschaft, Erkenntnis Psychologie, Literatur Psychoanalyse.

Verwendete Literatur:

Zenner, Maria: (Hrsg.): *Fachdidaktik zwischen Fachdisziplin und Erziehungswissenschaft.* - Bochum 1990

Meyer, Meinert., Wilfried Plöger (Hrsg.): *1/gemeine Didaktik, Fachdidaktik und Fachunterricht.* - Weinheim Basel 1994.

Schulz, Wolfgang: *Unterrichtsplanung. 3. erw Aufl.-München Wien Baltimore 1981.*

Art in the National Curriculum. - London 1992

The National Curriculum. - London 1995.

Eine Methode zur Gruppenbildung

Während in der pädagogischen Ausbildung Fragen der Gruppendynamik, Motivation, Selbsterfahrung, Lerntrainings, Kommunikation als praxisorientierte Methoden eine untergeordnete Rolle spielen, nehmen diese in Managementkursen und Kursen zur Persönlichkeitsbildung, etwa für die Wirtschaft, breiten Raum ein.

Im Rahmen von Methoden der Moderation bietet die Kärtchenmethode eine effektive Möglichkeit, allen Gruppenmitglieder in gleicher Weise Raum zur Formulierung ihrer Meinungen zu geben. Diese werden dann in großer Schrift (auf Distanz gut leserlich) in Stichworten auf verschiedenfarbige Kärtchen geschrieben. Jede Aussage auf eine Karte. Für verschiedene Fragen gibt es verschiedenfarbige Kärtchen (Postkartengröße)

Der Moderator ordnet die Kärtchen dann auf einem Plakat nach gemeinsamen Themen. Dabei ist es wichtig, dass dieser Prozess der Themenbildung zügig vor sich geht und nicht in Diskussionen ausartet, weil sonst zu viel Zeit vergeht.

(Um innerhalb der einzelnen Themen Gewichtungen / Interessenschwerpunkte feststellen zu können, kann man an alle Gruppenmitglieder Klebepunkte ausgeben, die sie dann auf jene Kärtchen kleben, die Aussagen enthalten, die ihnen wichtig erscheinen.)

Zu den folgenden drei Fragen habe ich als Moderator vier Themenschwerpunkte gebildet:

A: Welches Thema / Problem, welche konkrete Frage aus der „Sechziger Zeit“ macht mich betroffen, bewegt mich?

B: Was aus den Sechzigern scheint mir für Jugendliche wichtig / wesentlich zu sein?

C: Welche Beispiele erscheinen mir aus den sechziger Jahren exemplarisch bedeutsam, möchte ich in den Unterricht einbringen?

Als Beispiel für die Ergebnisse greife ich jenen Themenschwerpunkt heraus, bei dem ich mitgearbeitet habe:

„SIX Checkpoints TIES“ Aktionen in sechs Stationen (Kunst, Musik, Geschichte)

Mitglieder der Arbeitsgruppe: Karin Spiss, Wolfgang Richter, Herwig Geroldinger, Peter Blaikner, Hermann Mittersakschmöllner, Peter Gabler, Johann Lainer

Was bewegt mich?

Polit. Ereignisse wie Niederschlagung des Prager Frühlings

Macht Ohnmacht Manipulation

Prager Frühling

Vietnam (2x) Kalter Krieg

Das allmähliche Entstehen von politischem Interesse

Welche exemplarischen Beispiele möchte ich in den Unterricht einbringen?

Kubakrise Atomare Gefahr

Film v. Rolle Prager Frühling Berliner Mauer

Hair

Protestsongs Bob Dylan etc.

Free Jazz: Coltrane, Coleman

Warhol, Lichtenstein (2x~

Jackson Pollock betrachten

Was scheint mir für Jugendliche wichtig zu sein?

Protest

Geistiger / politischer Aufbruch

Friedensbewegung

Technikgläubigkeit infrage zu stellen

Umgang mit Medien Kritikfähigkeit Konsum, Werbung, Comics, Starkult, Vermarktung

Popkultur

Informelle Malerei verstehen

Minimal Music

Renaissance der 68er Jahre

Musikbereich.

Ein Konzept zu entwickeln, ist eine Sache, es in der Realität der Schule anzuwenden, eine andere. Diese Erfahrungen sind Gegenstand der folgenden Kapitel.

3. SIX checkpoints TIES

Projektdokumentation

Am Beginn des Schuljahres schlug ich den Schülern einer 8. Klasse vor, zu Semesterende ein Projekt über die sechziger Jahre in Form eines Aktionstages zu planen.

30 Jahre nach 1968 waren die sechziger Jahre wieder Mode und so auch ein Gesprächsthema für die Schüler. Zudem hatten die Eltern und die Lehrer diese Zeit als Jugendliche hautnah miterlebt.

Als Diskussionsvorschlag schilderte ich ihnen jenes Konzept mit sechs Arbeitsgruppen, das beim Fortbildungsseminar entwickelt worden war. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollten jedoch neu gesetzt werden.

Die Rahmenbedingungen waren:

Am Freitag, den 6. Februar 1998 in der 5. Stunde sollen die Ergebnisse der 6 Arbeitsgruppen die von den Schülern erarbeitet werden, dem Publikum (Schüler der 5. - 8. Klassen) vorgestellt werden. Die Vorbereitungen dafür sollen die Arbeitsgruppen im wesentlichen außerhalb des Unterrichts als Hausaufgabe leisten. Für Koordination und Zwischenbesprechungen ist Raum im Geschichte- Unterricht.

Die Schüler stimmten dem Vorschlag zu.

In einer Vorbesprechung im November informierte ich die Lehrer der Klasse und lud sie ein, das Thema „Sechziger Jahre“ in einer Form, die ihnen sinnvoll erschien, im Unterricht aufzugreifen, die Schüler mit Material zur Vorbereitung in den Arbeitsgruppen versorgen und diese bei Fragen unterstützen.

Den Einstieg für die Schüler und für die Lehrer bildete folgendes Informationsblatt, das von mir Ende November ausgehängt wurde:

Einladung zur Mitarbeit am fächerübergreifenden Projekt in der 8A

Aktionstag „Die Sechziger Jahre“ SIX Checkpoints TIES

Am Freitag, den 6. Februar 1998 in der 5. Stunde werden in den Pausenräumen (und anderen Örtlichkeiten) im Schulgebäude 6 Stationen zu Themen aufgebaut, die in den sechziger Jahren virulent waren.

Sechs Arbeitsgruppen bereiten dafür alles notwendige vor und stellen den Schülern der Oberstufe, die dafür unterrichtsfrei bekommen, ihre Projekte vor. Das heißt, die Schüler der 5. bis 8. Klasse können als Publikum die Darbietungen, die alle 15 Minuten wiederholt werden, anschauen /anhören.

Vorbereitend / vertiefend können in verschiedenen Fächern (Deutsch, BE, Geschichte, Musik, Philosophie, Englisch, Französisch) einzelne Themen behandelt werden. Die einzelnen Stationen sollen außerhalb des Unterrichts vorbereitet werden.

Vorschläge für mögliche Themen und Inhalte:

1. Musik:
Im Outfit der sechziger Jahre (Glockenhose, Blumenleiberl, Stirnband, Peace Zeichen, Ketten als Schmuck usw) spielt eine Band Songs von Bob Dylan, Joan Baez, Jimi Hendrix, den Rolling Stones, den Beatles...
auf Kunststoffrasen, mit Diaprojektionen von Woodstock
2. Geschichte
Wand mit collagierten Dokumenten, Fotos zu:
Kalter Krieg, Aufrüstung, Overkill, Eiserner Vorhang, Che Guevara
Studentenunruhen Prager Frühling, Mode, usw
gestaltet als Mauer mit Bewegungsmelder /Scheinwerferspots (Technikgläubigkeit)
Allmähliches Entstehen von politischem Interesse
Gegensatz politische Lethargie, Aufruf zu politischem Denken /Handeln,
Flugblätter, philosophischer Diskurs
z.B. Rednerpult mit Tonband
3. Videoinstallation mit mehreren Monitoren) mit Filmausschnitten, Dokumentarfilmen
4. Literatur
Theaterszenen z.B. Handke Publikumsbeschimpfung, Wolf Biermann, Fassbinder Katzlmacher, Wallraff
5. Kunst
Pop Art ,Konsum, Wegwerfgesellschaft, Aktionismus
z.B. Konsum-Hausaltar, Aktion, Verpackungskunst
6. Idole der sechziger Jahre im Bild
Ausstellung mit Alltagsgegenständen der sechziger Jahre (Material von den Eltern sammeln

Die sechs Themen sind als Vorschläge zu betrachten und können auch durch andere Inhalte ersetzt werden.

Ich bitte um Rückmeldung, wer an diesem Projekt mitarbeiten möchte und /oder Material beisteuern kann.

Von Geschichte aus war dieses Projekt als eine Abschlussarbeit gedacht, mit der die Schüler unter Beweis stellen sollen, wie sie (kultur-)historische ,und mentalitätsgeschichtliche Themen eigenständig aufbereiten können.

Bei der Gruppen- und Themenplanung am 19.12. wurde folgende Auswahl getroffen:

2. Information. Stand der Vorbereitungen für den Aktionstag „Die Sechziger Jahre“ SIX Checkpoints TIES

1. Musik:

Im Outfit der sechziger Jahre (Glockenhose, Blumenleiberl, Stirrband, Peace Zeichen, Ketten als Schmuck usw) spielt eine Band Songs von Bob Dylan, Joan Baez, Jimi Hendrix, den Rolling Stones, den Beatles... auf Kunststoffrasen, mit Diaprojektionen von Woodstock

Aufführungsort: Zeichensaal. Verstärker von der Schule. Proben im Ensembleraum

Dekoration:?

Informationsblatt zu Musik der sechziger Jahre:

2. Geschichte

Wand mit collagierten Dokumenten, Fotos zu: Studentenunruhen Prager Frühling, Mode, usw (Technikgläubigkeit)
Allmähliches Entstehen von politischem Interesse
Flugblätter, philosophischer Diskurs

Kalter Krieg, Aufrüstung, Overkill, Eiserner Vorhang, Che Guevara gestaltet als Mauer mit Bewegungsmelder /Scheinwerferspots

Gegensatz politische Lethargie, Aufruf zu politischem Denken /Handeln, z.B. Rednerpult mit Tonband

geplante Themen:

Rassenprobleme in den USA. Bürgerrechtsbewegung (Luther King, Black Panther, KKK, Che Guevara, Berliner Mauer, Vietnam, Prager Frühling, Studentenunruhen)

Ort:?

3. Medien

Videoinstallation mit mehreren Monitoren)mit Filmausschnitten, Dokumentarfilmen

Hair, evtl. Roy Black als Kontrast. Idole: evtl. Demo Plakate: Dutschke, Che ...

Bedarf: mehrere Videogeräte, Monitore. Dokumentationsmaterial. Schneideanlage

4. Literatur

Theaterszenen z.B. Handke Publikumsbeschimpfung, Wolf Biermann, Fassbinder, Katzlmacher, Wallraff

Rezitieren von provokanten Texten, Beschimpfungen

Bedarf: Raum mit Tisch. Provokante Texte, Gedichte

5. Kunst

Pop Art, Konsum, Wegwerfgesellschaft, Aktionismus
z.B. Konsum-Hausaltar, Aktion, Verpackungskunst

Alltagsszenen schauspielerisch dargestellt. Unterbrochen. Konventionen durch Provokationen zerstört

Bedarf:?

6. Ausstellung mit Alltagsgegenständen der sechziger Jahre

Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen und an die Eltern, für die Ausstellung Leihgaben zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte, daheim nachzuforschen: Bücher, Zeitschriften, Fotos, Kleidung, Möbel, Geschirr, Gebrauchsgegenstände, Platten(hüllen)usw.

Ausstellungsort: Vitrinen vor dem Zeichensaal, dazu zwei große Regale (verschlossen)

Zur Gestaltung der Ausstellung wurden die Eltern der Schüler und die Lehrer eingeladen, originale Gegenstände aus der Zeit zur Verfügung zu stellen:

When I was young...

Erinnern Sie sich an die Zeit, als sie in dem Alter gewesen sind, in dem Ihr Sohn heute ist: **die sechziger Jahre.**

Die Klasse 8A arbeitet gerade an einem fächerübergreifenden Unterrichtsprojekt über diese Zeit.

Am Freitag, den 6. Februar (5. Unterrichtsstunde) werden fünf Arbeitsgruppen ihre Sicht auf dieses Jahrzehnt in einem Aktionstag präsentieren.

Dazu laden wir Sie schon heute herzlich ein.

In einer Ausstellung wollen wir originale Gegenstände aus dieser Zeit präsentieren. Diese werden in abgeschlossenen Vitrinen und Regalen dargeboten.

Ohne ihre Mithilfe bringen wir diese Ausstellung jedoch nicht zustande.

Bitte forschen Sie dahingegen nach, was Sie noch aus dieser Zeit aufgehoben haben und leihen Sie uns Ihre Erinnerungsstücke für einen Monat (Dauer der Ausstellung)

z.B. Schallplatten, Radio, Fernseher, Zeitschriften, Bücher, Poster, Kleidungsstücke, Fotos, Geschirr, Alltagsgegenstände, Filme, Kleinmöbel usw.

Was war damals up to date?

Vietnamkrieg, Prager Frühling, Studentenunruhen, 1. Herztransplantation, Plastikgeschirr und -möbel, Bee Gees, Beatles, Rolling Stones, Woodstock, Jim Morrison, Jimi Hendrix, Janis Joplin, Bob Dylan, Science Fiction, Oswald Kollé, Aufklärung, Minirock, Glockenhosen, Hippiebewegung, Martin Luther King, John F. Kennedy, Contergan, „Mit Schirm, Charme und Melone“, Olympische Spiele in München, Yellow Submarine, Cliff Richard, Wnecke Myrhe, Siw Malmkwist, Heintje, Biafra, Pille und Präservative, Pop Art, Franz Josef Degenhardt, Hair, Vico Torriani, Hans Joachim Kuhlenkampff, Bemannte Mondlandung, Tiefkühlkost usw.

Bitte schreiben Sie auf dem Abschnitt auf, was Sie uns zur Verfügung stellen können und geben sie diesen Abschnitt **bis 30. Jänner** Ihrem Sohn mit bzw. geben sie ihn im Konferenzzimmer für Prof. Richter ab.

Wir benötigen die Gegenstände spätestens am 2. Februar.

Sie können diese jedoch auch schon früher an der Pforte, zu Händen von Prof. Richter, abgeben.

Danke für Ihre Mithilfe!

Stand der Vorbereitungen Ende Januar:

3. Information zum Stand der Vorbereitungen für den Aktionstag SIX Checkpoints TIES

Checkliste

Noch 9 Tage bis zum Aktionstag am Freitag, 6. Feb. 1998, 5. Stunde!!!

Geplant ist, die vier ersten Stunden zur Vorbereitung /zum Aufbau frei zu bekommen

Für die sechs Checkpoints soll jede Gruppe ein einseitiges Informationsblatt (mit Basisinformationen zum Thema) erarbeiten (Bis Mittwoch). Wird zur Aktion aufgehängt

1. Ausstellung

Bitte die Gegenstände für die Ausstellung bis Samstag, 31. Jan. oder spätestens bis Montag abgeben (bei W. Richter)

Wer arbeitet beim Aufbau mit? (Ab Montag)

2. Musik:

Musikanlage, Outfit besorgen (Kleidung) Fotos Woodstock /Musikszene 60er Jahre für Diaprojektionen bis Montag (Dias müssen noch gemacht werden)

Bühne im Zeichensaal, Dekoration?

3. Geschichte

Zettelwand mit Sprüchen/ Parolen aus den 60er Jahren
mit Schlagworten zum Geschehen

Bild-Textmaterial zum Vergrößern/Kopieren

Ort: Gang Schulgalerie

Präsentation auf einer Mauer

Bau der Mauer aus Latten, mit Papier überzogen?

Andere Medien? Diaprojektor, Tonbänder?

4. Medien

Ort?

Videogeräte ± Monitore auf einem Gerüst (aus Tischen?)

bereits zugesagte Geräte: BE-Saal, BIU Saal, Schneiderraum, Richter privat

Filmmaterial?

Zusammenkopieren?

5. Literatur

Ort?

Requisiten'?

6. Kunst

Ort der Aktion?

Raum aus Latten, abgedichtet mit Folie

Farbmischung?

Interessierte Klassen können mit den Lehrern, die in dieser Stunde ihren Unterricht haben, als Publikum am Aktionstag teilnehmen.

Die Vorführungen der einzelnen Checkpoints sollen ca 15 - 20 Minuten dauern und wiederholt werden.

Ausnahme: Kunstaktion :wird nur ein Mal aufgeführt Konzert Ein Programm, das die ganze Stunde dauert.

Die Checkpoints mit Ausnahme der Ausstellung und der Mauer werden unmittelbar nach dem Ende wieder abgebaut. Dazu helfen alle Beteiligten zusammen.

Die Vorbereitungen für die Checkpoints leisteten die Schüler außerhalb des Unterrichts. Individuelle Zwischenbesprechungen mit mir wurden dafür genutzt, die Idee für die Präsentation weiter zu entwickeln.

Im Geschichte Unterricht wurden für das Projekt an Zeit aufgewendet:

- 17. Sept.97: ½ Stunde Vorbesprechung
- 17. Dez.: Vorbesprechung Gruppenbildung
- 19. Dez.: Gruppenarbeit Themenfindung
- 14.,19.,21.,26. Jan.: Kalter Krieg
- 28. Jan.98: Projektbesprechung. Video „Österreich II 1968 – Jahre des Aufbruchs“(Portisch).
- 2. Feb.: Gruppenarbeit an den Projekten .
- 4. Feb.: Fortsetzung Video „Österreich II“
- 6. Feb. Aktionstag 1.-4- Stunde: Aufbau, 5. Stunde Präsentation.

Vor dem Semesterschluss war durch Prüfungen erst ab Mittwoch Zeit für die Vorbereitung der Präsentation. Je nach Bedarf und Stand der Vorbereitungen bekamen Schüler Mittwoch und Donnerstag vom Regelunterricht frei zur Arbeit an ihren Projekten.

SIX Checkpoints TIES

Ein fächerübergreifendes Projekt zu den sechziger Jahren

6. Feb.1998

Programm:

11.45 - 12.00	Pausenraum 2. Stock	„Konventionen Provokationen“ . Eine szenische Schüttaktion
12.00 - 12.40	Zeichensaal	Konzert der 8A - Band :Songs (nicht nur) aus den 60er Jahren
12.00 - 12.15	Schulgalerie	Ausstellung / Aktion /Projektionen: Historische Highlights (Die Mauer, Vietnam, Bürgerrechtsbewegung Kukluxklan, Vietnam Che Guevara, Studentenunruhen, Prager Frühling)
12.00 - 12.15	Relief	Media World . Eine Videoinstallation mit 4 Monitoren
12.00 - 12.15	Klasse 8A	Literatur Performance

12.20 - 12.35	Schulgalerie	Wiederholung Historische Highlights
12.20 - 12.35	Relief	Wiederholung Media World
12.20 - 12.35	Klasse 8A	Literatur Performance
Februar	Pausenraum 2. Stock	Ausstellung „ Die Welt der sechziger Jahre “. Ausgewählte Objekte

Drei Schüler erklärten sich bereit, für die homepage der Schule eine Dokumentation zu gestalten. Leider ist diese nicht ganz fertig geworden, die einzelnen Teile (Texte deutsch, englisch, Fotos, Video-Sequenz, web-Design) liegen jedoch vor. Fertig geworden ist hingegen eine Video Dokumentation. Sie liegt dieser Arbeit bei.

Die folgenden Texte sind die Zusammenfassungen der Schüler für die homepage. Sie werden ergänzt durch einige Fotos.

1.Einführung

30 Jahre nach 1968: Mord an Martin Luther King - Studentenunruhen in Paris - Niederschlagung der demokratischen Reformbestrebungen des „Prager Frühlings“ durch Truppen des Warschauer Pakts...

...die sechziger Jahre sind in Mode gekommen: Minirock und Glockenhose, Farben und Dessins der Kleidung, Frisuren, Klassiker der Rockgeschichte.

Dazu treten persönliche Erinnerungen der Lehrer und der Eltern der 8A an jene Zeit, in der sie ungefähr in dem Alter gewesen sind wie jetzt ihre Schüler und Söhne.

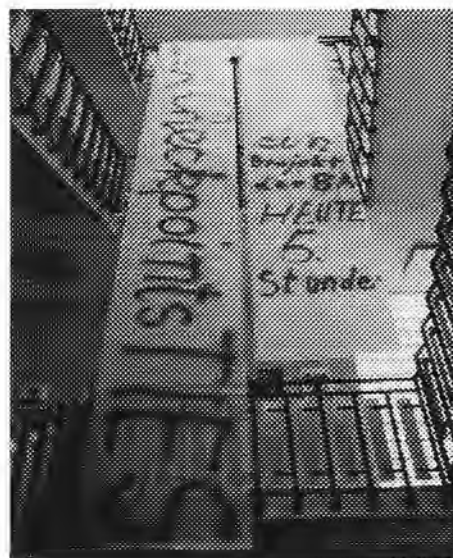
Das alles bot Anlass zum Nachforschen und Nachfragen, was von den Ereignissen, die damals die Menschen bewegte, die Jugendlichen von heute noch betrifft und bewegt.

Eine Abschlussarbeit

Daraus entstand die Idee für dieses Projekt, das zugleich als eine unkonventionelle Abschlussarbeit zu verstehen ist. Es bot Gelegenheit unter Beweis zu stellen, was die Jugendlichen in ihrer zu Ende gehenden Schulzeit gelernt haben.

In einer subjektiven Auswahl ging es darum, dem Publikum aus anderen Klassen anhand von sechs ausgewählten Stationen zu vermitteln, welches Potential in den sechziger Jahren aufgebaut und entladen wurde. Aus verschiedenen Blickwinkeln und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten wird etwas vom Lebensstil dieser Epoche deutlich.

Es ging aber auch um die Erfahrung: Was kann ich zusammen mit einer Gruppe ein Thema erarbeiten und in einer gemeinsamen Aktion andere mit Strömungen der sechziger Jahre konfrontieren.



Fächerübergreifend

Der fächerübergreifende Aspekt dieses Projekts bestand im Versuch, neben den Lernbelastungen am Ende des ersten Semesters und kurz vor der Matura, Inhalte der einzelnen Fächer (Geschichte als Basisbezug, Englisch, Französisch, Deutsch, Philosophie, Kunst und Musik) zu koordinieren. Die Vorbereitung der Aktion geschah weitgehend außerhalb des Unterrichts in selbständiger Arbeit und nahm durchschnittlich 12 Stunden in Anspruch.

Vom Nutzen des Projekts

Neben der ungewohnten Herausforderung, unter Zeitdruck ein praxisbezogenes Produkt für eine konkrete Veranstaltung vorzubereiten, schätzten viele der beteiligten Schüler den kreativen Einsatz und die Gelegenheit zur selbständigen Erarbeitung als positive Abwechslung und Auflockerung zum üblichen Schulalltag. Äußerst positiv wurde bewertet, dass eine Vielzahl praktischer Fähigkeiten erprobt werden konnte, dass wichtige Erfahrungen gesammelt wurden, wie man in einer Gruppe effektiv zu einem Ergebnis kommen kann, und dass der Schritt vom Erarbeiten zum Präsentieren Entscheidungen notwendig macht, wie man Ideen einem Publikum vermitteln kann.

Six Checkpoints. Das Programm

Die Stationen waren an verschiedenen Orten im Schulgelände aufgebaut. Den Anfang bildeten die Schüttaktion und das Konzert. Die übrigen wurden simultan dargeboten, dauerten jeweils 15 Minuten und wurden nochmals wiederholt, damit das Publikum von einem Checkpoint zum anderen wechseln konnte.

Konzert

Die eigens für diesen Auftritt formierte Band spielte Songs aus den sechziger Jahren und eigene Improvisationen

Bernd Lackner, Martin Hasenöhr, Anton Prlic, Johannes Schönheinz, Johann Laireiter, Georg Hüttinger.

Historische Highlights

Ausstellung mit Tonbeispielen, Diaprojektionen und einer szenischen Aktion. Berliner Mauer, Prager Frühling, Studentenunruhen, Ku Klux Klan, Martin Luther King, Che Guevara, Vietnam, Parolen der sechziger Jahre.

Gebhard Hauser, Gerhard Schönbeck, Lukas Rücker, Bernhard Hasenöhr, Bernhard Roislehner.

Media World

Videoinstallation mit fünf Monitoren und simultan ablaufendem Programm von je 15 Minuten. Musicals, Spielfilme, Dokumentationen, Werbung, Fernsehdokumente.

Christian Schernthaner, Thomas Bamberger, Jakob Pann, Michael Fischer.

Literatur Performance

Lesung: Literatur aus den sechziger Jahren

Florian Connert, Philipp Hausmaninger, Stefan Traummüller.

Schüttaktion „Konventionen Provokationen“

Aktionistische Performance. Aus einer Frühstücks-Situation entwickelt sich eine Farbschlacht.

Florian Mitter, Leo Schwärz, Clemens Nawara.

Ausstellung „When I was young...Erinnerungsstücke der Älterngeneration an ihre Jugendzeit. Ein sentimentalischer Rückblick“

Originale Gegenstände aus den sechziger Jahren

Wolfgang Richter

2. Konzert

Songs aus den sechziger Jahren

Unsere **Band** (*Bernd Lackner, Martin Hasenöhr, Anton Prlic, Johannes Schönheinz, Johann Laireiter*) stellte sich zum Ziel, Musikbeispiele (Jimi **Hendrix**) einzustudieren und ein **Gefühl** davon zu vermitteln, was die Musik der damaligen Zeit ausdrückt.

Dazu haben wir für das Konzert im Zeichensaal eine Bühne aufgebaut. Im verdunkelten Raum schufen eine entsprechende Beleuchtung und die Projektion von Dias mit Bildern, die typische Szenen aus den sechziger Jahren festhalten eine anregende Atmosphäre, die durch

Räucherstäbchen eine besondere **Note** bekam.

Durch Improvisationen versuchten wir, eine Verbindung zwischen sechziger Musik und der Musik unserer Zeit herzustellen.

Das halbstündige Konzert wurde vom Publikum mit großer Anteilnahme aufgenommen. Die Stimmung war gut.

Unsere

Premiere

(die Band trat zum ersten Mal auf) war erfolgreich.

Anton Prlic



3. Historische Highlights

Kaum ein Jahrzehnt dieses Jahrhunderts war so von gesellschaftlichen und kulturellen **Umwälzungen**, politischen **Problemen** und sozialen **Konflikten** geprägt wie die sechziger Jahre.

Es war das Jahrzehnt, in dem 300.000 amerikanische Soldaten in *Vietnam* gegen die „Rote Gefahr“ kämpften, während drei Millionen **Berliner** durch eine Betonmauer mit Selbstschussanlagen und Stacheldraht von ihren Freunden getrennt wurden.

Das Jahrzehnt, in dem tausende **Studenten** für gesellschaftliche Umbrüche und politische Veränderungen gegen das *Establishment* auf die Straßen

gingen.



Zur gleichen Zeit durften **Schwarze** in den USA nicht die gleichen Schulen, Busse und nicht einmal dieselben Toiletten benutzen, die den **Weissen** vorbehalten blieben. Martin Luther King und der Ku Klux Klan symbolisierten die auseinanderklaffenden Gegensätze.

Es war das Jahrzehnt, in dem **Che** Guevara für die lateinamerikanische Revolution kämpfte, während die Welt bei der Kuba **Krise** nur knapp einem Atomkrieg entging.

In der CSSR scheiterte der Versuch, dem *Sozialismus* ein menschliches Antlitz zu geben.

Che Guevara, John F. Kennedy, Martin Luther King, Nikita Chruschtschow, Alexander Dubcek, Rudi Dutschke, Fidel Castro, Ho Chi Min, Leonid Breschnew, Richard Nixon waren Helden, Idole, Feindbilder und Vorbilder dieser Zeit.

Gebhard Hauser

4. Media World

Um den Besuchern unseres Aktionstages einen Eindruck der Medienlandschaft und der gravierenden Veränderungen der 60er Jahre zu geben, planten wir eine Videoinstallation.

Aus ca. 25 Stunden Videomaterial schnitten wir fünf Beiträge von jeweils 15 Minuten zusammen

Sie wurden auf fünf Monitoren die als Block aufgestellt waren, gleichzeitig vorgeführt.

Um die **Jugendkultur** darzustellen, zeigten wir Ausschnitte aus den Musicals "HAIR" und "Jesus Christ Superstar". Wir verwendeten außerdem Beiträge aus dem deutschen und österreichischen Jugendfernsehen der 60er, z. B. "Spotlight" und "Beatclub"

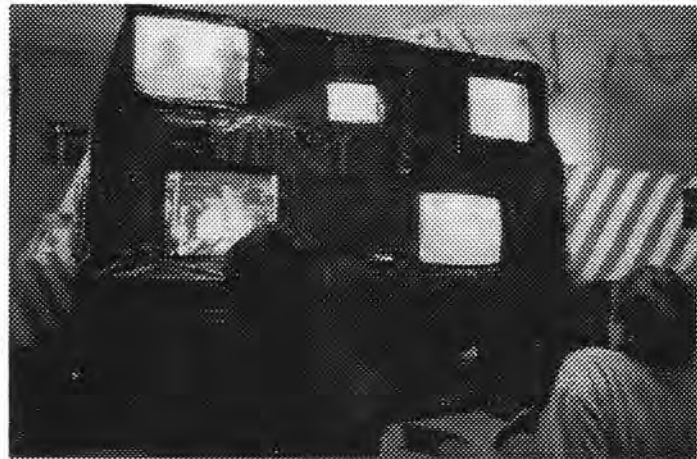
Die **geschichtlichen Vorgänge** wurden mit Hilfe von Archivmaterial der US - Army aus dem Vietnamkrieg und der Dokumentation " Österreich II " dargestellt.

Das übrige Material stammt aus

Kinofilmen und

Fernsehsendungen, die für die

60er **typisch** sind , z.B. " Star Trek" oder " Wild Angles".



Christian Schernthaner

5.Literatur Performance

Deutsche Literatur der 60er Jahre.

Damit verbinden wir Namen wie Erich Fried, Hans Magnus Enzensberger, Wolf Biermann, Thomas Bernhard und Peter Handke. Ziel des Checkpoints Literatur war es, durch eine gezielte

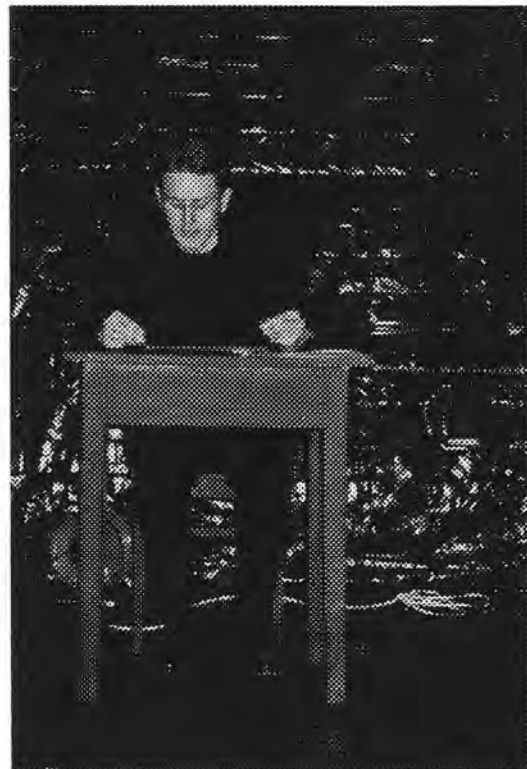
Auswahl von Texten eben dieser Autoren, einen möglichst **repräsentativen** Überblick über das literarische Geschehen im Deutschland und Österreich der 60er Jahre zu geben.

So trugen wir neben Gedichten von Erich *Fried*, Hans Magnus **Enzensberger** und Wolf *Biermann* und Auszügen aus Thomas

Bernhards "Ereignisse" sowie Peter **Handkes** "Publikumsbeschimpfung" auch Zitate und provokante Flugblatttexte vor.

Dekoration, spärliche Requisiten und Kleidung hielten wir bewußt in

schwarz, was auch den Vorstellungen Peter Handkes bezüglich der Aufführung seiner "Publikumsbeschimpfung" und dem ersten Auftritt der Wiener Gruppe entspricht.



Florian Connert

6.Schüttaktion „Konventionen Provokationen“

Aktioni

smus

Was haben wir uns dabei gedacht?

Völlig neue Erfahrung: Körper als **Kunst**objekt:

ÜberSchütten mit Farbe → Ausstellungsobjekt

→Konzentration auf den Körper

pro v o k a t i o n

Aktion

Reaktion

Der Beweggrund für die Aktion war vor allem Neugierde: "Wie reagieren die Zuschauer-Lehrer und Schüler-, wie reagieren wir auf die **Reaktion** und wie entwickelt sich dadurch die **Aktion**?"

Weiters war die Erfahrung, seinen **eigenen** Körper als "Objekt" zu gebrauchen für uns **völlig** neu und ungewohnt.

Florian Mitter Leo Schwärz



7. Ausstellung

„When I was young... Erinnerungsstücke der Älterngeneration an ihre Jugendzeit. Ein sentimentalischer Rückblick.“

Erinnerungen sind nicht ausstellbar. Sie sind unsichtbar.

Was geblieben ist, sind wenige Reminiszenzen. Viel mehr ist im Lauf der Zeit verloren gegangen.

Bei Umzügen aussortiert. Manches in Schachteln gelagert. Einiges davon hervorgekramt.

Am gegenwärtigsten ist noch die Musik.

Schallplatten. Ein Tonbandgerät mit Spulen. Der legendäre Philips Kassettenrecorder. Ein Radio mit klassischem Design, reif fürs Museum.

Küchengeräte und Rasierapparate bestechen durch ihre schlichte Eleganz. Blech Chrom und Kunststoff bestimmen die Gestaltung. Eine Kodak Instamatic Kamera steht für handlichen, bedienungsfreundlichen Komfort. Räucherstäbchen waren damals in.

Verpackungsdesign gab Andy Warhol Anregungen für seine Bilder. Ein Ausstellungskatalog über den Aktionisten Rudolf Schwarzkogler bringt das Thema der Verletzbarkeit ins Spiel.

Eine Pelzjacke hat die stürmischen Zeiten überlebt.

Die Erinnerung lebt . Nicht nur in den Köpfen.



Wolfgang Richter

Die Informationsblätter und Texte in der Dokumentation (Kapitel 3) sind vor, während und nach dem Aktionstag im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Projekts entstanden. Die Angaben zur Zeit- und Lehrstoffplanung wurden aus dem Klassenbuch übernommen.

Die einzelnen Stationen des Aktionstags sind in einem Video festgehalten, das dieser Arbeit beiliegt.

4. Das Projekt als Gegenstand der Untersuchung.

Daten und Auswertung

Die Methoden

Zur Untersuchung des Projekts habe ich verschiedene Formen der Befragung verwendet. Zur Qualitätssicherung der Daten wurde im Sinn einer Triangulation die Befragung zwei Mal durchgeführt. Der Vergleich der Ergebnisse eröffnet differenzierende Einblicke.

Fragebogen 1 für die Schüler bot mit seinen 19 offenen Fragestellungen bewusst viel Spielraum bei der Beantwortung. Er wurde in der nächsten Geschichte Stunde (das war ca. eine Woche später nach den Semesterferien) kurz vor Ende des Unterrichts ausgeteilt mit der Bitte, als Hausübung die Fragen möglichst gründlich zu beantworten. Dafür benötigten die Schüler zwischen einer halben und einer Stunde Zeit.

Von den 21 Schülern gaben 16 die Fragebögen mit sehr ausführlichen Antworten zurück. Der **Lehrer Fragebogen** war ähnlich konzipiert und wurde von mir zu Beginn des zweiten Semesters an zehn Lehrer ausgegeben, die im weitesten Sinn vom Projekt betroffen waren. Fünf Bögen trafen bei mir wieder ein und konnten ausgewertet werden.

Fragebogen 2 für die Schüler wurde von mir nach der Grobauswertung der ersten Befragung in einer skalierten Form zum ankreuzen angelegt.

Die 42 Fragen bezogen sich auf widersprüchliche und auf gehäufte Aussagen von Fragebogen 1. Sie hatten durch die Polarisierung zwischen zustimmender und ablehner Aussage zum Ziel, möglichst eindeutige Tendenzen zu forcieren.

Fragebogen 2 beantworteten die Schüler ca. einen Monat nach dem Aktionstag im Unterricht in kurzer Zeit (ca. 15 Minuten) mit dem Auftrag, möglichst spontan zu reagieren, was vielen nicht leicht gefallen ist. 18 (von 21) Bögen sind bei mir ausgefüllt eingelangt

Die Ergebnisse von Fragebogen 1 habe ich nach dem Fragebogen 2 der Klasse berichtet. Mit Interesse haben viele wahrgenommen, wie differenziert die Aussagen und Erfahrungen ausgefallen sind.

Zum **Abschluss** des Unterrichtsjahres bat ich die Schüler um eine **Einschätzung**, was sie am Geschichteunterricht positiv und negativ finden. Auffallend viele Aussagen bezogen sich dabei auch auf das sechziger Jahre Projekt.

Im Sinn einer kommunikativen Validierung war noch eine mündliche Befragung ausgewählter Lehrer der Klasse vorgesehen, zu der es dann jedoch aus verschiedenen Gründen nicht mehr gekommen ist. Dazu jedoch mehr im Schlussresümee.

Vor ihrer Verwendung habe ich die Fragebögen kritischen Freunden zur Durchsicht gegeben, um Fehlertendenzen zu reduzieren.

Bei der Auswertung bin ich nicht von der Grundgesamtheit der Schüleranzahl ausgegangen, sondern von den abgegebenen Fragebögen.

Mit $n = 15$ bzw 18 ist die Berechnung statistischer Kennzahlen nicht sinnvoll. Die grafische Darstellung durch Histogramme und Kreisdiagramme bringt jedoch Tendenzen zum Ausdruck, die im Hinblick auf die Hypothesen Schlüsse zulassen.

Die Tabellen sind im Anhang vollständig abgedruckt. Im Text habe ich um einer flüssigen Lesbarkeit willen auf eine Wiedergabe verzichtet.

Die Hypothesen und ihre Bewährung

Wie funktioniert fächerverbindendes Arbeiten, bei dem ein Fach die Rolle eines Leitmediums übernimmt?

Hypothese: Ein Fach als Leit- und Bezugsmedium erleichtert die Organisation (Vor-, Zwischenbesprechungen) und stellt den Schülern und Lehrern das Ausmaß fächerübergreifender Zusammenarbeit individuell zur Disposition.

Das Fach Geschichte wurde in den Fragen als Leitmedium für das Projekt bestätigt. Verwendung von Material aus Geschichte (bei 35 %) und Hilfestellungen durch den Geschichte Lehrer (bei 48 %) hob sich von den übrigen Fächern ab (Fragebogen 1 / Frage 1).

Anregungen aus anderen Fächern hatten für die Schüler aber auch einen nicht unbedeutenden Stellenwert (Fragebogen2 / Fragen 1,2).

Fächerübergreifende Zusammenhänge ergaben sich für die Schüler zwischen den Fächern Geschichte, Englisch, Bildnerische Erziehung und Französisch (Fr.1 / 1, 6). Neben dem Zeitgeist(17%) wurden den Schülern gesellschaftliche und politische Zusammenhänge (bei 44%) am deutlichsten bewusst. „Fächerübergreifend“ für sich allein betrachtet stellte hingegen nur für 4% eine Qualität dar (Fr.1 / 7).

Der zweite Fragebogen brachte mehr Aufschluss: Eine gleichmäßige Verteilung bei den Antworten zur Frage nach fächerübergreifenden Aspekten (Fr.2 / 2, 7) lässt darauf schließen, dass hier große Meinungsunterschiede vorliegen. Synergien aus fächerübergreifenden Herangehensweisen dürften demnach nur bei wenigen Schülern und Lehrern eingetreten sein. Hingegen gaben viele an, einen Überblick über wichtige Ereignisse der sechziger Jahre bekommen zu haben (F2 / 20).

Offensichtlich sind demnach das Denken in (abgeschotteten) Schulfächern und das Denken in (offenen) Themen zwei verschiedene Betrachtungsweisen: Das Verbinden verschiedener fachlicher Aspekte eines Themas scheint eine Qualifikation zu sein, die sich der Schüler selbst erarbeiten muss. Starre Organisationsstrukturen und herkömmlicher, in Stunden portionierter Fachunterricht scheinen dafür eher eine Behinderung darzustellen.

Die Lehrer sahen in der Vertiefung, Vernetzung, im zusammenschauenden Überblick und in der Beschäftigung mit unterschiedlichen Bereichen fächerübergreifende Aspekte.

Als fächerübergreifende Fragestellungen wurden von einigen Kollegen(Fremdsprachen) geschichtliche Themen angesprochen. (z.B. Rassismus, Martin Luther King, Civil Rights Movement, Lektüre "Slaughterhouse 5").

Auf welche Weise können Schüler die vorhandenen Ressourcen nutzen?

Hypothese: Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Schüler bei der Aufbereitung der Themen werden nachhaltig gefördert.

Als vorhandene Ressourcen wurde von den Schülern besonders das Fach Geschichte genutzt (etwa von einem Drittel), daneben auch noch Englisch sowie in geringerem Ausmaß Musik, Bildnerische Erziehung und Französisch.

Die Schüler waren in einem hohen Ausmaß selbsttätig und selbstständig. Bei den Hilfestellungen durch Lehrer überwogen Anregungen bezüglich Material, Technik und Präsentation gegenüber inhaltlichen Aspekten. Die Kontrollfragen des Fragebogens 2 bestätigen im wesentlichen die Aussagen von Fragebogen 1.

Die Aussagen über die wichtigsten Lernerfahrungen beim Projekt ergeben eine überraschend ausgewogene Balance zwischen Sacherfahrung (etwas geringer), Sozialerfahrung und Selbsterfahrung. Eigene Ideen konnten in starkem Ausmaß eingebracht werden.

Bei der Zeiteinteilung machten die Schüler unterschiedliche Erfahrungen.

Die Rahmenbedingungen für das Vorhaben waren in der Endphase durch ein knappes Zeitbudget gekennzeichnet. Der Druck, der dadurch entstanden ist, wurde eher von der Mehrheit als förderlich für konzentrierte Arbeit empfunden. Die lange Vorlaufphase zur Entwicklung eigener Ideen für die einzelnen Stationen begünstigte persönliche Entscheidungen für Themen, die den Gruppen wichtig waren. Langsam konkretisierten sich dabei auch die Vorstellungen der Präsentationsform.

Welche spezifischen Lernzuwächse und Erfahrungen sind bei den Schülern beobachtbar?

Hypothese: Neuen Einsichten durch vernetztes Denken, zielorientierter Handlungskompetenz und Planungskompetenz kommt ein hoher Stellenwert zu.

Wissen(historisch, gesellschaftlich, sozial, künstlerisch), Zusammenarbeit (Absprachen, Arbeitsverteilung, gemeinsam Ideen verwirklichen, Leute motivieren), Organisations- und Planungskompetenz (in kurzer Zeit viel erreichen, Zeitdruck bewältigen, eigene Verantwortung, Koordination –Gruppenchef) und „andere Fähigkeiten“(Aufbau, Präsentation, Geräte beherrschen, verschiedene Medien verbinden wurden als Lernerfahrungen angegeben.

Die Einschätzung, was das Ziel des Projekts gewesen ist, entspricht ziemlich den Unterrichtszielen: Auseinandersetzung mit der Zeit (33%), Arbeitsmethoden anwenden (29%), Atmosphäre vermitteln (17%), Produkt für eine Zielgruppe entwickeln, Präsentationsformen erarbeiten (8%).

Der Aktionstag wurde von den Schülern als gelungen bezeichnet. Persönlicher Nutzen, Bereicherung der Lernerfahrungen, „Lernen für's Leben“ kennzeichneten die Arbeit in signifikantem Ausmaß. Die Meinung, dass das hier Gelernte bei der Matura nicht abprüfbar sei, war sehr ausgeprägt.

Für die Lehrerinnen und Lehrer lag der Nutzen im eigenständigen Erarbeiten, im Umsetzen theoretischen Wissens, in der Förderung der Kreativität sowie in einer Erweiterung des Horizonts, „weg vom Schubladendenken“.

In der Jahresevaluation hoben 9 Schüler das sechziger Jahre Projekt als sehr positiven Eindruck hervor.

Weitblick durch Projekte, Zusammenhänge und anderes Geschichtsbild, verschiedene Blickwinkel, andere Medien, nicht nur Geschichte gelernt, Lernen fürs Leben, selbstständiges Arbeiten, Eingehen auf Bedürfnisse der Schüler waren weitere Aussagen, die auch dieses Thema betrafen.

Welcher Stellenwert kommt den Lehrern der betroffenen Unterrichtsgegenstände zu?

Hypothese: Kooperation und Austausch finden nur dort statt, wo sachliche und persönliche Betroffenheit gegeben sind

Fünf Fächer (sechs Lehrerinnen und Lehrer) haben in das Projekt Ideen eingespeist. Andere waren dem Projekt grundsätzlich nicht abgeneigt, sahen jedoch keinen unmittelbaren Bezug zum eigenen Fach), waren zu dieser Zeit so beschäftigt, dass sie keine Ressourcen dafür freimachen konnten (z.B. Philosophie) oder waren im Lehrstoff noch nicht in dieser Zeit (z.B. Deutsch).

Von Lehrerseite wurde die zeitliche Koordination als schwierig eingeschätzt.

Die Lehrer aus Geschichte, Musik (Band, Verstärkeranlage) und Englisch wurden zur Hilfe von den Schülern herangezogen.

Wie im Konzept vereinbart, nahm die Vorbereitung im Unterricht nur einen geringen Stellenwert (16% nach Einschätzung der Schüler) ein. Etwa jeweils 40 % erarbeiteten sich die Gruppen in der Freizeit und in freigegebenen Stunden.

Durchschnittlich zehn Stunden etwa zur Hälfte in Freizeit und Schulzeit nahm die Vorbereitung in Anspruch.

Die Anregungen aus dem Unterricht stellten einen konstanten Faktor dar. Die Einschätzung der Schüler, selbstständig gearbeitet zu geben, weist signifikante Werte auf.

Wie schätzen Schüler und Lehrer ein derartiges Konzept ein?

Hypothese: Der Spielraum für eigene Entscheidungen und die Bewährung eines Produkts in der(Schul-) Öffentlichkeit wirkt motivierend für die Schüler.

Die eigenständige Suche nach Material nutzten nach eigenen Angaben 66% der Schüler (27% dagegen nicht). Dabei machten sie ausgewogene Lernerfahrungen im kognitiven und affektiven Bereich sowie mit Methoden und Sozialformen.

Als schwierig empfanden sie

das Auswählen (33%), das Präsentieren (33%), die Berücksichtigung der Zielgruppe bei der Erarbeitung im Sinn von: „Was ist interessant für Oberstufenschüler“ (17%), das Auftreten vor Publikum (11%) und das Zeitmanagement (6%).

Gelungen schien ihnen

die Präsentation (34%), der Einsatz der verschiedenen Medien (24%), das Agieren vor Publikum (18%), dass eine tolle Atmosphäre geschaffen werden konnte (12%), was auch die Aussagen der Lehrer bestätigen.

Aus den Erfahrungen heraus würden 40% andere Schwerpunkte setzen, Zeit(36%) und Ablauf(15%) anders einteilen und technisch ausgereifter arbeiten wollen.

„Da erst in der letzten Woche begonnen wurde, richtig zu arbeiten“, so ein Schüler in seinem abschließenden Kommentar (Fragebogen 1, 19.), „wundert mich, dass es so gut gelaufen ist.“

Ein anderer: „Nach anfänglicher Euphorie stark nachlassender Arbeitseifer, zurückzuführen auf allgemeine Zeitknappheit in der 8. Klasse. Manchmal befürchtete ich ein Scheitern, trotzdem gut gelungen“.

Das Projekt sei nicht nur für Schüler anderer Klassen interessant gewesen, „es half auch besonders, uns zu informieren und uns näher mit dem Thema zu beschäftigen. Wir haben natürlich am meisten gelernt“.

Als Mangel wurde noch empfunden, dass die Checkpoints der anderen Gruppe nicht oder zu wenig besucht werden konnten, da man in der Stunde der Präsentation mit dem eigenen Stand beschäftigt gewesen ist. Die Videodokumentation hingegen schätzte die Klasse als weitgehend unterhaltsam und informativ ein.

In überwiegendem Maß gaben die Schüler an, dass sie sich eine persönliche Meinung zum Thema erarbeiten konnten.

Das Verhältnis zwischen (technischem) Aufwand, (persönlichem) Einsatz und dem Ergebnis kann aufgrund der Aussagen als nahezu optimal bezeichnet werden.

Was war hinderlich, was förderlich beim Arbeiten?

Die Arbeit der Schüler

Diese Fragestellung wurde in den Fragebögen nicht explizit formuliert. Im Laufe meiner Beschäftigung mit dem Thema wurde jedoch klar, dass dem Arbeiten in der Gruppe sowie den fächerübergreifenden Gesichtspunkten eine zentrale Rolle zukommt. Im Abschlusskapitel wird darauf noch näher eingegangen.

Aus den Schülerbefragungen lassen sich dennoch einige Hinweise entnehmen.

Einige Schüler gaben an hinsichtlich Zusammenarbeit, Vorbereiten und Organisieren wenig bis gar nichts dazugelernt zu haben (Fr.2, 10 – 12). Eine Rolle spielte auch der Zeitdruck bei der Vorbereitung, der für viele spürbar war (Fr.2, 17). Bei der Gruppenarbeit machten einige auch die Erfahrung, sich nicht völlig auf andere verlassen zu können (Fr.2, 22).

Die Präsentation der Gruppe wurde von allen im wesentlichen als gelungen empfunden (Fr.2, 25. 38). Die sozialen, individuellen sowie methodisch –technischen Erfahrungen, welche die Schüler sammeln konnten, können in einem Zusammenhang mit dem weit gesteckten Rahmen und der Eigenverantwortung gesehen werden (Fr.1, 18). Die Freiheit, sich von Lehrern Unterstützung in einem selbst bestimmbaren Ausmaß zu holen wurde von vielen wohl auch als Ansporn empfunden, selbst mit den auftauchenden Fragen fertig zu werden, was ja auch ein Anspruch des Projekts gewesen ist.

Die Arbeit der Lehrer

Der Ausgangspunkt, den Kolleginnen und Kollegen in einer Kurzinformation im Anschluss an eine Konferenz ein fertiges Rahmenthema vorzustellen und sie zur Mitarbeit einzuladen, kann als hemmend oder fördernd aufgefasst werden.

Eine gemeinsame Themenfindung ist nicht mehr möglich (das Konzept wurde jedoch bei einem Seminar auf diese Weise entwickelt – ähnliches wäre auch in der Schulsituation vorstellbar). Die Einladung zur Mitarbeit ließ aber meines Erachtens noch ordentliche Spielräume offen. Die Mitarbeit beschränkte sich dann weitgehend darauf, dass die Kolleginnen und Kollegen Inhalte ihres Unterrichts, die bereits geplant waren, zeitlich auf das Projekt abstimmten oder in etwas intensiverer Form durchnahmen.

Weitere Zwischenbesprechungen zwischen den Lehrern wurden von mir nicht geplant, da alle über ziemlichen Zeitdruck klagten.

Zusätzliche Inhalte aufzunehmen, sahen sich die meisten nicht in der Lage, weil der Fachstoff für die Matura die noch zur Verfügung stehende Zeit in Anspruch nahm.

Im Vergleich zu den anderen Fächern wurden aus dem Englisch Unterricht zahlreiche Anregungen in das Projekt eingebracht, was auch damit zusammenhängen mag, dass diese Themen im Stoff der achten Klasse regelmäßig behandelt werden.

Die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob und wie intensiv Lehrer ins Projekt einsteigen wollten, gab einen Rahmen vor, wo kaum Konflikte vorauszusehen waren. Angebot und Nachfrage regelten in einem freien Spiel die Phase der Vorbereitung.

Das Konzept des Projekts zielte darauf, dass die Initiative zum Fächerverbindenden in starkem Ausmaß bei der Eigentätigkeit der Schüler lag. sie hatten den Auftrag, beim Beschaffen von Informationen aktiv zu werden und vorhandene Ressourcen zu nutzen.

Meine Aufgabe als Projektkoordinator habe ich im wesentlichen so wahrgenommen, dass ich immer wieder darauf aufmerksam machte in welcher Reihenfolge welche Schritte in Angriff genommen werden bzw. erledigt sein sollten.

In der letzten Schulwoche des Semesters setzte nach den Prüfungen ab Mittwoch eine intensive Arbeitsphase ein. einzelne Schüler sowie Arbeitsgruppen konnten durch das Entgegenkommen der Lehrer und des Direktors die mehr oder weniger lange gereiften Ideen in die Tat umsetzen. Am Aktionstag selbst standen die ersten vier Stunden zum Aufbau der Checkpoints zur Verfügung. In der fünften Stunde waren Klassen (mit ihren Lehrern) aus der Oberstufe das Publikum für SIXCheckpointsTIES.

Der Direktor begleitete das Projekt von Anfang an mit Wohlwollen, unterstützte es auch finanziell und setzte sich dafür ein, dass die Lehrer mit jenen Oberstufenklassen, die teilnehmen wollten, die Aktionen besuchten.

5. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Fächerübergreifend?

Das Konzept, Unterricht mit einem Unterrichtsgegenstand als Leit- und Bezugsmedium zu planen, Kolleginnen und Kollegen zur Beteiligung einzuladen und den Schülern die Initiative zu überlassen, vorhandene Ressourcen an der Schule und anderswo zu nutzen, bringt eine Perspektive in ein, die sich in einem schulischen Umfeld bewährt, wo fächerübergreifendes Planen und Unterrichten (noch) nicht zur Lernkultur zählt.

In diesem Sinn handelt es sich um fachübergreifenden Unterricht „light“.

Bei SIXCheckpointsTIES wurde jedoch auch eine Form fächerverbindenden Lernens eingesetzt, die mit einem themenzentrierten Ansatz eine methodische Variante anbietet:

Nicht die Lehrer tragen (Vor-)Sorge für fächerübergreifende Vernetzung, sondern die Schüler werden initiativ, verbinden Sachbereiche und erschließen sich jene Ressourcen, die sie für ihr Projekt benötigen. Bei Bedarf und nach Anfrage werden sie aktiv. Betroffene Lehrer und Schüler treten miteinander in einen Austausch.

Wenn Schulisches Lehren und Lernen Autonomie, Kompetenz und Solidarität vermitteln soll, scheint mir auch diese Methode einen brauchbaren Weg zu zeigen.

Die Lernziele im affektiven und im kognitiven Bereich, wie sie Krathwohl / Bloom in den fünfziger und sechziger Jahren in ihrer hierarchischen Ordnung entwickelt haben, kommen bei den unterschiedlichen Aufgaben und Herausforderungen an die Schüler in ihrer ganzen Komplexität zur Anwendung. Vom Wissen über Verstehen, Anwenden und Analysieren bis zum Werten im kognitiven Bereich und vom Beachten eines Werts über das Reagieren hin zum Bilden von Wertsystemen, die das eigenen Handeln bestimmen, kommen die Schüler bei der Planung und Realisierung ihrer Vorhaben in (Lern-)Situationen, in denen diese Dimensionen wirksam werden können.

Die Aussagen der Schüler in den Fragebögen stehen zu diesen erwarteten Lernerfahrungen nicht im Widerspruch.

Zur Frage der Überprüfbarkeit dessen, was beim Projekt gelernt wurde, äußerten sich die Schüler überwiegend negativ (Fr.2; 40).

Ich habe zum Thema „sechziger Jahre“ eine Kernfrage für die mündliche Reifeprüfung gegeben. Diese wurde dann von einem Schüler aus der Gruppe „Historische Highlights“ gewählt:

Die Formulierung der Maturafrage:

Die Sechziger Jahre

SN v. 16. Mai 1998:

„Die 68er Jahre waren ein Jahrzehnt der Unruhe. Nach der „bleiernen Zeit“ der 50er Jahre flammte allerorten im Westen der Protest gegen die festgefügte Nachkriegsordnung im Korsett des Kalten Kriegs auf. Die Studenten wurden die Vorreiter einer Bewegung, die die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen sollte. Die junge Generation wurde von dem Willen angetrieben, kollektiv zu handeln und eine bessere Welt zu schaffen. Sie glaubte daran, daß Ideen die Wirklichkeit verändern könnten.“ (Helmut L. Müller)

Gib eine Übersicht über wesentliche weltpolitische Ereignisse.

Welche Entwicklungen bestimmten das Umfeld von Kultur, Kunst und Gesellschaft?

Aus der Sicht von 1998 -in welchen Bereichen haben die Sechziger Jahre bleibende Veränderungen eingeleitet?

Zur Methode

Der Einsatz der Fragebögen für die Schüler hat wichtige Aufschlüsse über Prozesse und Erfahrungen ermöglicht.

Durch den zweiten Fragebogen nach ca. einem Monat, der nach der Auswertung des ersten konstruiert worden war, konnten gezielt Aussagen zu Themen eingeholt werden, die kontroversiell eingeschätzt worden waren oder die sich als besonders interessant erwiesen. Geplant waren nach ca. zwei Monaten noch Interviews mit einigen Schülern, um durch gezieltes Nachfragen zusätzliche Informationen einzuholen bzw. die Ergebnisse im Sinn einer kommunikativen Validierung zu überprüfen. Ein zusätzliches Thema sollte dabei die Frage nach behindernden und förderlichen Faktoren beim fächerübergreifenden Arbeiten sein. Pro Schüler war dafür etwa eine halbe Stunde veranschlagt.

Da ich nicht rechtzeitig für eine günstige Terminplanung gesorgt habe und für gute technische Voraussetzungen (Diktiergerät defekt, Minicassettenrecorder nicht immer zur Hand) gesorgt habe, sind die Interviews nicht zustande gekommen.

Auf den Lehrer – Fragebogen sollten ebenfalls Interviews mit einigen Kolleginnen und Kollegen folgen (einige, die dem Projektunterricht eher distanziert gegenüber stehen, und einige mit einer zustimmenden Grundhaltung).

In diesem Fall wollte ich günstige Rahmenbedingungen abwarten, in denen die Kolleginnen und Kollegen nicht über viel Arbeit klagten. Aus dieser defensiven Haltung heraus fand ich bis zum Schulschluss und dann am Anfang des nächsten Schuljahres keine Termine für Interviews. Dann schien mir die zeitliche Distanz bereits zu groß zu sein und ich gab das Vorhaben auf.

Folgende Fragen hatte ich (nach mehreren Rücksprachen mit kritischen Freunden) vorbereitet:

1. Welche Erfahrungen hast du mit fächerübergreifenden Projekten?
2. Welche Rahmenbedingungen hältst du bei fächerübergreifenden Projekten für förderlich? Welche für hemmend?
3. Unter welchen Voraussetzungen hältst du fächerübergreifenden Projektunterricht für sinnvoll?
4. Was sind hemmende /hinderliche Faktoren für dich?
5. Was bringt fächerübergreifender Unterricht für dich als Lehrer?
für die Schüler?
für den Unterricht / das Klassenklima?
für die Schule als ganzes?
6. Wie beurteilst du das Verhältnis von Aufwand und Ertrag für dich als Lehrer / für die Schüler?
7. Im Lehrplan ,99 haben fächerübergreifendes Lernen und Projektunterricht einen festen Platz. Was brauchst du / wünschst du dir, um diese Anforderungen einlösen zu können?

Gruppenprozesse

Rahmenbedingungen und Prozesse beim fächerübergreifenden Planen waren immer wieder auch Thema der Seminare dieses Lehrgangs.

Fragen, die beim eigenen Projekt der „sechziger Jahre“ unbeantwortet geblieben sind oder Vermutungen auslösten, standen auch im Mittelpunkt des Seminars 3 in Weyregg.

Dort war ich in der Gruppe der Beobachter tätig. Anhand von schriftlichen Befragungen und Beobachtungen untersuchten wir die Arbeit in den Gruppen (jede Gruppe plante ein selbst gewähltes Thema) und gaben den Teilnehmern abschließend in einer Feed back Runde Rückmeldungen über die Auswertung der von uns erhobenen Daten.

Die Kriterien dieser Beobachtungen sind auch für die Arbeit in der Schule von Bedeutung, denn es geht dabei um die Frage, welche Faktoren für die Zusammenarbeit unter den Lehrern wie auch für jene unter den Schülern sowie zwischen Lehrern und Schülern von Bedeutung sind:

Auf welchen Grundlagen basiert die Entwicklung fächerübergreifender Konzepte?

Persönliche Interessen, Fachkompetenz, Verfügbarkeit von Materialien, Vorstellungen zur Art der Präsentation können hier eine Rolle spielen.

Für den gruppenspezifischen Prozess (aber nicht unbedingt auch für die Produktivität, wie sich herausgestellt hat) von großer Bedeutung ist die Frage, wie gut jedes Gruppenmitglied seine Interessen einbringen kann und wie mit abweichenden Meinungen umgegangen wird.

Als Indizien, die auf ein Klima der Zufriedenheit in der Gruppe hindeuten, wurden angegeben: ,

Gute Laune, Lachen, Freundlichkeit, Spaß;

gelöster Umgang miteinander, harmonisches Gesprächsklima, Zuhören, entspanntes Arbeiten, aufeinander Eingehen, gegenseitige Zustimmung, Konsens, gegenseitige Ergänzungen,

Teamfähigkeit;

Arbeitswille, gegenseitiges Helfen und Anspornen, gemeinsame Ideen, Evaluation.

Unzufriedenheit kam im direkten Ansprechen von Problemen, im Diskutieren dieser und im wiederholten Nachfragen zum Ausdruck.

Als Verhaltensweisen, welche die Kooperation in der Gruppe unterstützen, wurden genannt:

Gute Laune; gemeinsame Aktivitäten;

Ideen einbringen, Eingehen auf alle Vorschläge, Rücksichtnahme, Zuhören, Vertrauen, Toleranz, Freiheit für den Einzelnen, gegenseitige Hilfestellung, Ergänzung, gegenseitige Anerkennung der Fachkompetenzen;

Klarheit über Ziel und Weg, Arbeitsteilung, Prioritäten setzen, klare Verantwortlichkeit, Zielstrebigkeit, Identifikation mit der Rolle.

Von Bedeutung für die Arbeit in einer Gruppe ist die Klärung der Frage, ob das Endprodukt im Mittelpunkt der Interessen steht (ergebnisorientiert) oder der Prozess des Miteinander Arbeitens (prozessorientiert).

Auf die Frage nach dem Einsatz methodischer Strategien z.B. bei der Themenfindung, beim Entwickeln von Strukturen, beim Setzen von Schwerpunkten, bei der Arbeitsteilung) wurden genannt:

Brainstorming, Visualisierung,

Nutzen vielfältiger Lernorte, auch Spaziergang (peripathetisches Lernen),

Filtern, konsensuale Reduktion, Protokolle, Diskussion, Abgrenzung der Verantwortlichkeiten, auch für „Zu-Fälle“ offen sein

„jedem das Seine“, alle gemeinsam.

Fächerverbindend

Beim Schlussresümee zum Lehrgang und in Gesprächen brachten viele Teilnehmer zum Ausdruck, dass sie durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit einer erweiterten Perspektive an Themen heranzugehen gelernt haben. Durch die Kontakte mit anderen Fachgruppen erfuhren sie nicht nur eine Wissenserweiterung. Im Austausch und in der Arbeit miteinander lernte man auch gegenseitig neue Methoden, Zugangs- Denkweisen kennen.

Ein Thema nicht mehr nur aus dem Blickwinkel des eigenen Fachs zu sehen, sondern es ganzheitlicher in einen Kontext einzubinden, wurde als persönlicher Gewinn betrachtet.

Von ähnlichen Erfahrungen handeln die Aussagen der Schüler in den Fragebögen.

Ein Zitat daraus stelle ich an den Schluss dieser Arbeit:

Es war ein praxisbezogenes, selbstständig zu erarbeitendes Projekt, bei dem man viele (neue) Erfahrungen (Geschichtliches, Kreativität, Zusammenarbeit, Arbeitsteilung, effektives Arbeiten) sammeln konnte; positive Abwechslung zum Frontalunterricht.

Fragebogen 1 (Schüler)

Fragebogen zum fächerübergreifenden Projekt „Die sechziger Jahre“

Bitte beantworte die Fragen(in Stichworten) möglichst präzise und so gründlich, wie du kannst. Die Auswertung bildet die Grundlage für eine begleitende Studie über Chancen eines fächerübergreifenden Unterrichts. Diese kann nur zu einem sinnvollen Ergebnis führen, wenn du nach bestem Wissen Auskunft gibst. **Bei Platzmangel bitte die Rückseite der Blätter verwenden.**

Die Ergebnisse haben einen praktischen Wert. Sie dienen als Grundlage, um in Zukunft ähnliche fächerübergreifende Projekte möglichst sinnvoll und effektiv planen zu können..

- 1. Aus welchen Unterrichtsfächern Fächern hast du für dein Projekt Materialien verwendet?**
- 2. Was für Materialien hast du dafür verwendet?**
- 3. Hast du eigenständig nach brauchbaren Unterlagen gesucht?**
- 4. Welche Lehrer haben dir geholfen?**
- 5. Auf welche Weise haben sie dir geholfen?**
- 6. Welche Kenntnisse hast du dir in welchen Unterrichtsstunden (-fächern) erworben?**
- 7. Welche Zusammenhänge sind dir dabei klar geworden?**
- 8. Zu welchen Fragen hast du welche Hilfen bekommen?**
- 9. Was hast du bei diesem Projekt gelernt?**
 - a) Wissen
 - b) andere Fähigkeiten
 - c) Zusammenarbeit
 - d) Organisatorische und Planungskompetenzen
- 10. Zeitlicher Aufwand**
 - a) Wie groß war der Anteil, der im Unterricht (auch mehrerer Fächer) erarbeitet wurde?(in %)
 - b) Wie groß war der Anteil, den du in deiner Freizeit erarbeitet hast (in %)
 - d) Wie groß war der Anteil, den du in freigegebenen Stunden erarbeitet hast?(in %)
 - e) Wie viele Stunden hast du insgesamt in die Arbeit für das Projekt investiert?
 - Unterrichtsstunden
 - Freizeit
- 11. Ziel des Projekts**
 - a) Was war deiner Meinung nach das Ziel des Projekts?

b) Was war für dich die wichtigste Lernerfahrung bei diesem Projekt?

12. Eine Aufgabe des Projekts bestand darin, aus der Fülle möglicher Themen dem Publikum der anderen Schüler etwas aus dieser Zeit nahe zu bringen.

a) Was war für dich schwierig an dieser Aufgabenstellung?

b) Was ist dir/euch gut gelungen?

c) Was würdest du bei einem zweiten Mal anders machen?

13. Welche eigenen Ideen /Vorstellungen hast du in deinen Beitrag einbringen können?

14. In welchem Ausmaß hast du gesammelte Materialien eingearbeitet? Welche?

15. War die Zeit insgesamt ausreichend zur Vorbereitung?

a) Wofür war die Zeit ausreichend?

b) Wofür war die Zeit nicht ausreichend?

16. Welche „Sechziger“ Themen wurden in welchen Fächern behandelt?

17. Wie lange wurden die Themen im Unterricht behandelt?

18. Welchen Nutzen hatte das Projekt insgesamt für dich? Welchen Stellenwert hat es im Rahmen deiner Lernerfahrungen in der Schule?

19. Gibt es noch etwas, was du zu diesem Projekt sagen möchtest?